
50 JAHRE SILVRETTA SEILBAHN

DER PIONIER ERWIN ALOYS





DER ERFOLG HAT EINEN VATER

ERWIN ALOYS

WENN EIN TAG ALLES VERÄNDERN KANN, DANN WAR ES DIESE ZEITENWENDE FÜR ISCHGL, FÜR DAS PAZNAUN UND DIE GESAMTE REGION, JENER DENKWÜRDIGE 15. DEZEMBER DES JAHRES 1963.

VON DA AN GING ES **AUFWÄRTS**.
IM WAHRSTEN SINNE DES WORTES!



Das Paznaun, ein armes Tal. Ischgl, ein verlassener Ort.

Im äußersten Westen Tirols gelegen, an der Grenze zur Schweiz, hatten sich hier schon vor Jahrhunderten Rätoromanen angesiedelt, wild entschlossen den Gefahren mächtiger Lawinen und oft wochenlanger Unerreichbarkeit tapfer zu trotzen. Karges Leben und Arbeiten waren der Alltag. Selbst in den angenehmeren Jahreszeiten reichten die mühsam erzielten Erträge des Bodens nicht aus, um einigermaßen beruhigt dem harten Winter entgegen zu sehen. Die Armut war greifbar und allgegenwärtig. Andere Einnahmequellen als die Landwirtschaft und einige wenige Gewerbebetriebe gab es nicht. Der Fremdenverkehr im Sommer nahm erst allmählich seinen Anfang, und zu Beginn der 20er Jahre des letzten Jahrhunderts begann auch unter den Jungen die Begeisterung für den Skisport zu keimen. Beides wurde jedoch durch den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges jäh wieder beendet.



Die wenigen noch lebenden Zeitzeugen berichten von Wintern, so unvorstellbar hart, kalt und lang, dass Lebensfreude und Lebensmut extremen Belastungen ausgesetzt waren. Wer konnte, verließ das Tal. Wer bleiben musste, ergab sich resignierend der scheinbar unabänderlichen Abgeschlossenheit.

Eine große Idee wird geboren.

Die ersten zaghaften Schritte des Dorfes Ischgl hin zum Wintertourismus reichen zurück in die 1950er Jahre. Und sie sind untrennbar verbunden mit dem Namen Erwin Aloys, dessen zukunftsweisende Vision es war, die Natur im Interesse des Menschen nutzbar zu machen, sie aber doch zugleich als höhere Gewalt anzuerkennen und respektvoll zu verehren.



Wie aber konnte man es ermöglichen, Wintersport und alpinen Skilauf, die große Leidenschaft des Erwin Aloys, nach Ischgl zu bringen? Was ihm zugutekam, war für den geprüften Bergführer einmal seine profunde Kenntnis der heimischen Bergwelt, zum anderen, als aktiver Skirennläufer, seine Erfahrungen bei Wettkämpfen in Wintersportregionen im In- und Ausland. Je mehr er sah, desto mehr reifte seine Überzeugung, genau hier im Fimbatal mit der Idalpe und der Samnaungruppe ein so weitläufiges und unschätzbares Juwel an Geländevielfalt zu haben, wie sonst nirgendwo in den Alpen. Entlegen freilich und nur schwer zu erschließen. Doch hatte er eine geniale Idee. Eine verrückte Idee. Eine Idee, die Erwin Aloys lange nur zu denken und nicht auszusprechen wagte. Was er sich für seinen Heimatort wünschte, war nicht mehr und nicht weniger, als die längste und größte Kabinenseilbahn der damaligen Zeit.

Das erklärte Ziel des Seilbahnpioniers der ersten Stunde war es, aus den geografischen Gegebenheiten der Region das Beste zu machen, Nachteile in Vorzüge umzumünzen: Rundum die herrlichen Berghänge, Schneesicherheit vom Spätherbst bis weit hinein ins Frühjahr. Eine grandiose Kulisse, die nur darauf wartete, inszeniert und bespielt zu werden. Warum sollte es nicht auch hier gelingen, eine florierende Skiregion zu errichten und damit das Auskommen für Generationen zu sichern?

EIN WEITLÄUFIGES JUWEL



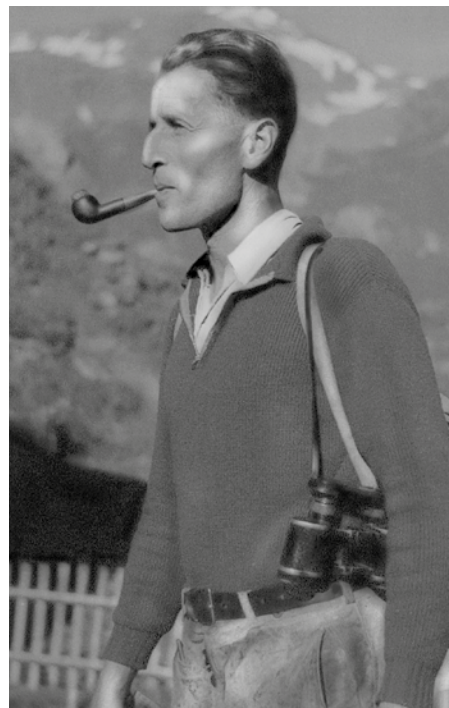


Für Erwin Aloys und seine tüchtige Frau Olga war dieses Motto eine Richtschnur. Er gab nie auf oder kehrte seiner Idee den Rücken. Im Gegenteil. Wenn in der heutigen Gesellschaft die Qualität und die Bedeutung von Entscheidungen bewertet werden, dann ist in erster Linie Nachhaltigkeit ein entscheidendes Kriterium. Das, was heute Nachhaltigkeit genannt wird, war für Erwin Aloys und seine Mitstreiter von Beginn an oberste Prämisse jeden Handelns. Auch die wirtschaftliche Gestaltung der Gesellschaft, die er als Gründungsaktionär maßgeblich mitbestimmte, war von Weitblick und kaufmännischer Klugheit geprägt. Entschlossenheit, Führungsqualität, Reaktionsfähigkeit, um die ebenso unausweichlichen wie nicht vorhersehbaren Rückschläge ausgleichen zu können, Überzeugung und Überzeugungskraft, Geradlinigkeit, Wissen, Kompetenz und die unbedingte Entschlossenheit, den eingeschlagenen Weg konsequent zu Ende zu gehen, diese Eigenschaften zeichneten Erwin Aloys aus.

Sein Denken ging weit über die Kirchturmspitze und die Berge hinaus. Mit seinem Entschluss stemmte er sich mutig gegen das Schicksal, um etwas Neues zu wagen.

Zehn Jahre Kampf um und für eine Idee.

Ein armes Dorf. Ein armes Tal. Was immer so war, musste nicht immer so bleiben. Mit Phantasie, Mut und Durchhaltevermögen ließ sich letztlich selbst gegen alle nur denkbaren Widerstände etwas ausrichten. Für halbherzige Lösungen war Erwin Aloys, Obmann des jungen Verkehrsvereins Ischgl und später langjähriger Lokalpolitiker, nicht zu haben. Er dachte das Unbekannte, das stille Wissen, das nur wenigen Pionieren zu eigen ist. Alles andere war ihm zu gewöhnlich und deshalb nicht der Mühe wert. „Ein richtiger Paznauner“, so seine Worte, „steht immer wieder auf und führt sein Werk zu Ende, auch wenn ihm das Schicksal übel mitspielt und ihn womöglich sogar zu Boden reißt.“



ARM ABER MODISCH

Die Idee wird Wirklichkeit.

Eine frühe Luftaufnahme des Gebiets Idalpe/ Ischgl stand am Beginn seiner Vision. Zwei Jahre lang plante Erwin Aloys die ideale Route, um sie dann – genau so, wie sie später ausgeführt werden sollte – mit Bleistift einzuzichnen: Die Talstation direkt im Ortszentrum. Die Bergstation beim Alpenhaus auf der Idalpe. Und eine Seilbahn mit einer 50-Personen-Gondel zwei Kilometer über das Fimbatal gespannt – ohne Stützen. Dafür galt es, nicht nur Begeisterung zu wecken, sondern auch die immensen Mittel aufzubringen. Dr. Otto Gatscha, Sektionschef des Verkehrsministeriums, stellte die Weichen für einen Kredit aus dem Marshallplan und ERP-Fond. In einer beispiellosen „von Tür zu Tür“-Aktion gelang es Erwin Aloys und seinen Mitstreitern, genug Aktionäre zu überzeugen,

um diese finanzielle Zusage des Ministeriums durch Eigenmittel ergänzen zu können. „Rebell“ und „Hochstapler“ gehörten dabei noch zu den freundlicheren Bezeichnungen, mit denen der ambitionierte Seilbahnpionier in diesen Tagen bedacht wurde.

1961 stand schließlich die Finanzierung. Im Juni konnte mit dem Bau begonnen werden. Ein wahrer Hochseilakt! Im Zuge des Seilbahnbaus wurde dann auch die vormals bescheidene und nur einspurig befahrbare Talstraße entsprechend ausgebaut. Ein Segen für Ischgl und das ganze Tal, genauso, wie es der Visionär Erwin Aloys immer vor Augen gehabt hatte.



Unfall. Rückschritt. Krise. Das Ende der Idee droht.

Der 16. März 1963 war ein rabenschwarzer Tag. Vier Tage vor der Betriebsbewilligung und sieben Tage vor der geplanten offiziellen Eröffnung der Seilbahn im Beisein höchster Prominenz, riss bei einer Testfahrt das Tragseil und die Gondel stürzte ab. Kurz schien das Schicksal jenen Recht zu geben, die sich immer schon gegen die „Wahnsinnsbahn“ ausgesprochen und die Sinnhaftigkeit des Unternehmens von Anbeginn angezweifelt hatten. Doch war das tragische Unglück, bei dem es einen Verletzten gab, noch lange nicht das Ende der Sivrettaseilbahngesellschaft. Denn, wie lautete doch das Lebensmotto des Erwin Aloys: „Steh immer wieder auf und führe dein Werk zu Ende...“ So begannen unverzüglich die Aufräumarbeiten und der Wiederaufbau.



Das Seilbahnzeitalter in Ischgl beginnt.

Vor genau fünfzig Jahren, am 15. Dezember 1963, sollte sich für die vormals unterentwickelte Region alles ändern. War es bis dahin beschwerlich gewesen, kräfteraubend und auch nicht ungefährlich, ganz nach oben zu kommen, so ging an diesem Tag die erste Silvrettabahn in Betrieb. Und damit ein Traum – der Traum des Erwin Aloys – in Erfüllung!

Nur wenige ambitionierte Talbewohner und Feriengäste hatten bis dahin die Möglichkeit gehabt, die umliegenden Berge zu besteigen und ganz nach oben zu gelangen. Der herrliche Rundumblick war nur jenen Wintersportlern vorbehalten gewesen, die mit Skiern und

Fellen den mühsamen Aufstieg auf gut 3.000 Meter geschafft hatten. Sie konnten es erleben, plötzlich über den Wolken zu sein, den blauen Himmel mit ganz anderen Augen zu betrachten und die Welt da unten einmal aus neuer Perspektive zu sehen. Dass nun viele diesen Blick genießen konnten, so oft ihnen danach war, verdanken nicht nur die, die hier zu Hause sind, sondern auch die vielen Erholungssuchenden und Feriengäste den visionären Erbauern. Menschen aus aller Welt können nunmehr den Aufenthalt in einer der schönsten Bergregionen genießen. Dieses Jubiläum gilt es zu feiern in Demut, aber auch mit besonderer Freude und Dankbarkeit.





Ein perfektes Skigebiet nimmt Formen an

Waren die ersten Jahre nach der Inbetriebnahme der Silvrettabahn zunächst noch von finanziellen Schwierigkeiten geprägt, so sprangen letztlich die Talgemeinden und das Land Tirol helfend ein. Weiterhin lenkte in dieser Zeit Erwin Aloys - mittlerweile als kaufmännischer Direktor der SSAG - die Geschicke der Bahn samt deren stetem Ausbau. Immer neue Aufstiegs-hilfen wurden errichtet. Der Wintertourismus erreichte bald die magische Zahl von 100.000 Nächtigungen.

Seit 1978 ist in der Silvretta Skiarena durch den Zusammenschluss von Ischgl und Samnaun das Unmögliche möglich geworden: Der grenzenlose Skilauf bis hinüber in die benachbarte Schweiz. Der große Aufschwung erfolgte in den 80er Jahren. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts ist Ischgl die reichste Gemeinde Tirols, ja eine der reichsten in ganz Österreich. Mit 238 Kilometern Pistenlänge ist die Silvretta Arena heute nicht nur das größte sondern auch das erfolgreichste zusammenhängende Großraumskigebiet der Alpen.

Stolze 44 Seilbahnen und Lifte stehen in Betrieb, werden ständig ausgebaut und modernisiert. Denn neben Schnelligkeit zählt vor allem eins: die Sicherheit.

Im Jahr 2013 wird durch die Seilbahn Piz Val Gronda ein Abschluss der Erschließungen gesetzt. Schade, dass Erwin Aloys das nicht mehr erleben kann. Er verstarb am 15. Oktober 2002. Es wäre wohl auch für ihn der abschließende Höhepunkt gewesen, um sein Skigebiet perfekt zu machen.

Der Weg nach oben beginnt immer mit dem ersten Schritt.

Fünfzig Jahre SSAG sind in diesem von Glück begleiteten Fall:

- fünfzig Jahre Aufschwung für eine zuvor bitterarme Region und ein erfolgreicher Weg nach oben an die Spitze;
- fünfzig Jahre verantwortungsvoller Ausbau und wirtschaftliches Geschick seitens der nachfolgenden Generationen mit bemerkenswerten Ausblicken auf die Zukunft;
- wichtige Weichenstellungen auf dem weiten Feld der permanenten Innovationen ganz in der Tradition der Pioniere;
- und nicht zuletzt Beweis für die Tüchtigkeit und den Unternehmergeist der Paznauner, ihr Können, ihren Fleiß und ihr Durchhaltevermögen.

Doch braucht es dafür in erster Linie einen, der die Initiative an sich reißt und dank seiner Kraft bahnbrechenden Ideen zur Umsetzung verhilft.

Erwin Aloys war so einer.

Er hat seiner Heimat Glück gebracht.

Er wusste aus seinem intensiven Leben im Gebirge, dass „der Weg nach oben immer mit dem ersten Schritt beginnt.“ Und nach diesem ersten Schritt wird es mit jedem zurückgelegten Höhenmeter immer schwerer, abzubrechen.

Ausblick

Hier oben ist alles möglich, wenn man erst einmal da ist.

Für die Generation der Kinder und Kindeskiner stellen sich heute ganz neue Herausforderungen. Der Berg wird noch viel mehr als früher zum Fluchtraum für Menschen aus urbanen Ballungsräumen. Den Gast der Zukunft reizen das Unbekannte, das Archaische, die großen Elemente. Andererseits weckt der Blick von oben ins Tal in vielen den Wunsch das Abenteuer Stück für Stück wieder mit nach unten zu bringen. Qualitativ erstklassige und anspruchsvolle Veranstaltungen aus Kunst, Kultur, Gesellschaft, Politik, Lebensgefühl und Zeitgeist auf der Höhe der Silvretta künden vom modernen Leben in einer modernen Gesellschaft. Architektonische Innovationen und neueste Transportmöglichkeiten sollen als Wegzeichen und Meilensteine der neuen Zeit fünfzig Jahre nach der Ischgl-Zeitenwende, markante Zeichen setzen. Neue Medien werden diesen Trend bis in die hintersten Winkel der Welt verkünden.

Der Berg ist Projektionsfläche für ein ganz besonderes Lebensgefühl. Erwin Aloys hat das erkannt und den Weg bereitet. Lasst uns diesen im Andenken an ihn konsequent weitergehen.

Text: Uli Wendt, Caroline Kleiber





WIR DANKEN DEM PIONIER ERWIN ALOYS
FAMILIE ALOYS

